

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreiber
Und seh', wie Landammann Wirz
Auf's neue gibt dem Rückkauf
Einen ganz erbärmlichen Sturz.

Er führt unfre Bauern alle, —
Hunderttausende an der Zahl —
Mit ungeheurer Verbe
In die Schlacht mit einem Mal.

Er tutet nur mit dem Horne! —
Doch, nein, er tutet noch nicht —
Es ist von Bern ihm gekommen
Ein Abattü-Bericht:

„Erst fächszächätufig Unterschrift!“



Aus der Rede eines Rückkaufsgegners.

„... Trogdem Herr Decurtius, der ernste und seine Worte so bedächtig abwägende Redner, schon im Nationalrat darauf hingewiesen, daß alle großen Fragen im Grunde religiöse Fragen seien, wird von den Verstaatlichern immer wieder behauptet, der Rückkauf sei eine rein wirtschaftliche Angelegenheit.

Meine Herren! Dies ist nicht wahr! Ich weise Sie hin auf Matth. 5. 22 wo geschrieben steht:

„Wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha (t), der ist des Rats schuldig.“

Wer wagt nun noch, zu behaupten, der Rückkauf sei keine religiöse Frage? (brausender Beifall!) — — —“

Ein Herr vom eidgenössischen Verein,
Wo jeder will ein Patriote sein,
Ein tapftrer Schwab, der für uns Schweizer
Sich wehrt als Referendumsheizer.
Der sammelt Namen! springt — und schreibt sich „Kling“
Als Helfer Kapitale m: Kling-ling-ling.

Hurrah!

Denkbar größte Verbilligung des Personentaris!

Hurrah! Soeben erfahren wir: Vom 1. April d. J. ab kostet jedes Eisenbahn-Billet, ganz gleich für welche Strecke und Klasse, Stück für Stück nur 10 Centimes!*)

*) Dagegen muß jeder Passagier ein Bahnsteigbillet lösen, welches genau so viel kostet, wie früher das betreffende Eisenbahnbillet.

Briefträger: „Für us gönd jeh de doch gueti Site a! D'Mueter Helvetia hät efangs ygfeh, was sie a üs hät.“

Posthalter III. Klasse: „Jo, jo, ehr händ guet lache, aber üs thuet me jo 's mager Löhli statt üse no meh abe met dem verfligete Notefsystem.“

Eidg. Direktor: „Ja, ja, endlich hat der hohe Souverän eingesehen, wo's Not thut. Nur bei wirklich guter Bezahlung erhält man tüchtige höhere Beamte. Nun, was man uns mehr gibt, wie leicht läßt es sich bei den Angestellten und subalternen Beamten wieder ersparen.“

Kagenjammer.

Ein Kater brummt: „Ein Ungeheuer
Von Mensch — will eine Kagensteuer!
Ihr Mitmänner! — o, bedenkt,
Wir würden morgen schon ertränkt!“

Die Kagenliebe wird erlahmen
Bei alten Herren oder Damen;
Sie streicheln, hätscheln uns bisher,
Allein das baare Geld gilt mehr!

Wir sollten nur auf Mäuse passen
Und fette Vögel fliegen lassen,
Weil ihr Gefang und Dundelei
So lieblich und ergötzlich sei?

Wir wirken doch in solchen Fächern
Bekanntlich auch, sogar auf Dächern;
Kein Vogel singt so schön wie wir
In unbeschreiblicher Manier.

Mian! — fi — fisch! — ihr tapfern Kagen!

Wir wollen ihm den Kopf zerkaßen!

Mian! — pfu — psuch! — man kennt ihn schon
Den Büßfeind in Wehikon!

Hansli: „Du, Christia, was mänsch zom neue Gemändsvorstand, womer übercho hei?“

Christian: „Jo, wäsch, Hansli, 's hät halt doch au sy Guats, do sind mer doch sicher, daß de Tüfel dä nöd holt.“

Hansli: „Nei, was du nöd seisch, Christia, 's wär doch öppis Guats, aber worom globst das?“

Christian: „Jo, wäsch, met eme söttige wör si de Tüfel schentre, der Stroß no 's go, ond über d'Häg us wär er em z'schwer.“

Zum Jahreswechsel.

„Warum sollte man den Jahreswechsel protestieren?“

„Weil derselbe unbezahlbar und nicht „ohne Kosten“ ist!“

Göthe: „Lieber Naphталy, ich komme, ohne daß mich die Spiritisten aus dem Jenseits geholt, sondern segle aus eigenem Antrieb auf den Nebeln hinunter, um dir im Namen aller berühmten Poeten zu danken für deine herrlichen Gedichte, womit du das postarme Diesseits beglückt und schmückt. Graf Platen schickt dir sogar noch einen Extragrüß für die wundervolle Wiedergabe des Grab im Zafento.

Ich selbst hab' eine Lieblingsballade für dich zurechtgeschneidert die du nachstehend lesen kannst.“

Naphталy: „Schönen Dank, Herr von Göthe, es freut mich kolossal, daß selbst in den vornehmsten Geister-„Kreisen“ meine brillante Firma mit ihren ausgezeichneten und unübertrefflichen Ausführungen bekannt ist. Sollten vielleicht die Herren Geister für ihre verehrten Astralleiber etwas benötigen — — — meine genaue Klopff-Adresse“

Göthe: „Ist Stüßhofstatt 6! Nur ruhig, lieber Naphталy, man kennt deinen Namen nicht nur in allen „Kreisen“ der Weltstadt, in der du residierst, sonder auch in denjenigen der Sternwelt!“ Also höre:

Wer schreitet so spät durch Nacht und Wind?

Es ist der Vater mit seinem Kind;

Er hält den Knaben wohl an dem Arm',

Er faßt ihn sicher er hält ihn warm.

„Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“

Siehst, Vater, du den Kleiderkönig nicht?

Den Kleiderkönig mit West' und Hof?

„Mein Sohn, das ist ein Nebel blos.“

„Du liebes Kind, komm' geh mit mir!

Gar schöne Kleider geb' ich dir,

Manch buntes Höslein ich für dich fand,

Mein Laden hat noch manch feines Gewand.“

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,

Was Kleiderkönig mir leise verspricht?

„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,

In allen Blättern säufelt der Wind.“

„Willst, seiner Knabe, du mit mir gehn?

Meine Schneider sollen dich kleiden schön;

Meine Schneider führen den Dichterreich'n,

Und singen und dichten und hüllen dich ein.“

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort

Kleiderkönigs Schneider am düstern Ort?

„Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau;

Es scheinen die alten Weiden so grau.“

„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;

Und bist du nicht willig, so brand' ich Gewalt.“

— Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!

Naphталy hat mir ein Kleid angethan!

Dem Vater grauset's, er zahlet geschwind

Den Einheitspreis für das bebende Kind,

Schleppt heim durch Winternacht grimmig halt

Das Opfer von Naphталys Zaubergewalt.

A. F.

B (zu C, der von einer Reise zurückgekehrt ist): „Du bist also in J. gewesen, hast du unsern ehemaligen Schulkameraden X. auch gesehen?“

C: „Ja: — der arme Teufel muß wegen einem Herzfehler zu Grunde gehen!“

B: „Was du nicht sagst! — seit wann ist er denn herzleidend?“

C: „Seit seiner Verheiratung; — als spekulativer Kopf suchte er sich nämlich eine Tochter mit einem alten wohlhabenden Vater heraus; die Spekulation mißlang, denn während seine Frau vorzeitig altert, scheint sich der Schwiegervater zu verjüngen! — Aus Jorru über den „Hereinfall“ hat er sich die Schwindsucht angeeignet!“

Kleiner Aesse: „Onkel, wir spielen Bergsteigen, willst du der Mont Blanc sein?“